

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange

Uebersicht der eigentlichen medicinischen und chirurgischen
Arzneimittellehre nach einer neuen, streng pathologisch-therapeutischen
Classification

Hensing, Johann Dietrich

Königsberg, 1798

XXX. Klasse. Corrodentia.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10085

XXIX. Klasse. Calefacientia. 213

XXIX. Klasse. Calefacientia.

Die Mittel zur Beförderung der Bewegung der Säfte, und der daher rührenden Wärme, sind so wie die Regeln ihrer Anwendung ganz eierlei mit den *Excitantibus*, Wein, Blasenpflaster, Elektrizität &c. S. III. Klasse.

XXX. Klasse. Corrodentia.

Die heftigsten reizenden Mittel; ihr Reiz greift die organische Textur des Körpers selbst an, ist wirklich zerstörend und verzehrend. In schwächerer Anwendung sind sie aber milder, und herrliche reizende, stärkende, zusammenziehend - austrocknende Mittel. So braucht man mäßige Wärme, z. B. warme Bäder zur Belebung von Scheintodten und todt-schwachen Kindern; Lapis infernalis und Lapis causticus zum Bedüpfen der Hautränder alter Geschwüre, um sie zur Verlängerung und Heilung zu reizen, auch in schwacher Auflösung zu austrocknender Einspritzung im Tripper, Thränenfistel, Geschwüren; Blasenpflaster als Rube-faciens, Excitans u. s. w.

A. *Brennmittel*, (*Cauterisatio*). Das Feuer in gelindeste Anwendung ist ein kräfti-

ges Reizmittel, so braucht man künstliche Wärme bei Scheintodten, und selbst das laue Bad scheint nur als gelinder Reiz, als allgemeiner Reizableiter antispastisch und beruhigend zu wirken. Ein stärkerer Grad seiner Anwendung ist als Exsiccans, Discutiens zur Heilung alter Geschwüre, Sackgeschwülste, Frostbeulen, Scirrhus, indem man die Sonnenstrahlen durch ein Brennglas concentrirt, so stark als das Gefühl des Kranken erlaubt, auf den Theil leitet, oder so nahe als leidlich ist, ein Kohlfeuer oder glühendes Eisen hält.

Noch stärker, schon zerstörend für die Haut, und das wirksamste Reizmittel ist die Anwendung der *Moxa*, (das feine wollichte Wesen aus den Blättern und Stengeln der *Artemisia vulgaris*) aus welchem man Cylinder formirt und diese auf der Haut langsam abbrennt. Gewöhnlich nimmt man jetzt Baumwolle dazu; auch Schwamm, lockere Rinden u. a. leicht brennende Substanzen sind tauglich. Am gebräuchlichsten als heftiger Reiz und Reizableiter bei feststehenden hartnäckigen Rheumatismen und Gichtschmerzen (Ischias &c.); gegen rheumatische und arthritische Metastasen, und daher rührenden Geschwüren, Gelenkgeschwülsten,

An-

Anchylofis, Schleimchwindsucht; gegen Rückgradskrümmung und Lahmheit von scrophulöser Metastase auf die Wirbelbeine. Immer so nahe als möglich auf den angegriffnen Theil gesetzt.

Die stärkste Anwendung des Feuers ist das Ausbrennen mit einem glühenden Eisen zur Zerstörung und Austrocknung cariöser Knochen, und des Giftes vergifteter Wunden, gegen Zahnschmerzen von Entblößung des Nerven bei hohlen Zähnen, zur Zerstörung des Nerven, zur Stillung chirurgischer Blutungen.

Als heftige Reizmittel sind die stärkern Anwendungen des Feuers nur bei chronischen, nicht bei inflammatorischen Fällen dienlich.

B. *Causfica*. Aetzmittel wirken mehrentheils durch chemische Schärfe und dienen vorzüglich zum Wegätzen mancherlei Excrefcenzen, zur Oefnung und Reinigung von Geschwüren &c.

1. Das gelindeste dieser Mittel ist *Pulvis Sacchari* in unreine Geschwüre auf Flecken der Hornhaut gestreut, um zu reinigen und gelinde zu ätzen; vermuthlich würkt er nur durch seine Säure; eben so gelinde, nur durch seine mechanische Schärfe wirksam, ist *fein gepülvertes Glas*, in gleicher Anwendung wie das Vorige,

gegen faule Geschwüre, Caries, chronische Augenentzündung, Epiphora.

2. *Alumenustum*, gelinde vorzüglich austrocknend, adstringirend gegen schwammichtes Fleisch in Geschwüren, Hirnschwamm, Schwamm am Nabel der Kinder, gegen dünnes wässrichtes Eiter schlaffer Geschwüre.

3. Stärker sind schon *Oleum Caryophyllor. u. a. ätherische Oehle* feinerer Gewürze, welche vorzüglich gegen Zahnschmerzen von hohlen Zähnen, auch als Exfoliativ bei Caries anderer Knochen dienen.

4. *Pulvis Hbae Sabinae* ätzend, reizend, gegen venerische Warzen, schwammichte Auswüchse, Nasenpolypen. Das *Decoctum spirituos.* als Exfoliativ in Caries, das *Decoct. aquos.* äußerlich gegen Krätze; *Oleum Sabinae destillat.* ist sehr reizend und ätzend.

5. *Succus recens Euphorbii*, und *Chelidonium minoris* zum Wegätzen der Warzen; *Pulvis Gummi Euphorbii* und *R. Euphorb.* als Exfoliativ auf Caries.

6. *Oleum Camphorae* reizend, erhitzend, auf wildes, schlaffes, schwammichtes Fleisch.

7. *Acida Nitri, Vitrioli, Salis, concentrata*, wegen ihrer Flüssigkeit nur zum Wegätzen

ätzen

ätzen der Warzen, kleiner Balggeschwülste und
Fleischgewächse dienlich; so auch

Butyrum Antimonii, vorzüglich gegen Sta-
phylome und Maculas Corneae.

8. *Alcalien* sind weit stärker. Eins der ge-
bräuchlichsten *Aerzmittel* ist *Lapis causticus* un-
mittelbar aufgelegt, da er einen feuchten
Schorf ätzt: zur Oefnung flacher, besonders
kalter Abscesse (Bubonen, Brustgeschwüre &c.)
indem er durch feinen Reiz zugleich die Matu-
ration befördert, im Schanker und vergiftete
Wunden, um die Einfaugung des Giftes zu
verhüten, zur Radicalkur der Hydrocele durch
Entzündung der Scheidenhaut; in verdünnter
Auflösung als reinigendes Mittel zum Einsprüt-
zen in unreine Geschwüre, Fisteln, Tripper;
zur Auflösung auf Gichtknoten.

Calx viva für sich mit Honig als Reizmittel
bei hartnäckigen fixen Rheumatismen, mit Sei-
fe um Muttermäher wegzuätzen, welche es zu
einer trocknen Kruste macht, die man durch Di-
gestive zur Eiterung bringt; auch zur Ausrot-
tung der Haare auf der Stirn &c. — *Aqua*
Calcis ist mehr reizend adstringirend in veneri-
sehen Geschwüren, in Halsgeschwüren als Gur-
gelwasser, gegen Frostschäden, bei Verbren-

nungen in Verbindung mit Oehl als Salbe,
Aqua phagadenica.

9. *Kupfer-Präparate* sind gemeiniglich gelinde. *Feine Messingfeile (Limatura Aurichalci)* zur Reinigung unreiner, schlaffer, schwammichter Geschwüre eingestreut; *Aerugo* auf Krebsgeschwüre, so wie dessen Präparat, *Unguent. aegyptiac.*, gegen unreine Geschwüre als reinigendes Aetzmittel, in Mundgeschwüren. *Aqua viridis-Hartmanni* ist noch gelinder für gleiche Fälle, auch gegen rüdigte Nägel. *Vitriolum coeruleum* auf Feigwarzen, schwammichte Auswüchse in Geschwüren.

10. *Lapis infernalis.* Eins der stärksten Mittel; macht sehr schnell eine trockne Kruste. Er wird angefeuchtet und auf dem schadhaften Theil gedüpfet; ein Brei davon aufgelegt wirkt länger und noch heftiger. Ein sicheres, bequemes Mittel, (da man die Ausdehnung seiner Wirkung immer bestimmen kann) gegen schwammichtes Fleisch der Geschwüre; in Schankern, um das Gift zu zerstören und sie dann durch Eiterung des Schorfes als reine Wunde zu heilen, wobei man aber zu mehrern Mahlen ätzen muß, um das Gift sicher wegzubringen, gegen Warzen, Hühneraugen (!) u. a.
klei-

kleine Auswüchse; zum Bedüpfen der Haut-
ränder alter Geschwüre, um sie zur Verlänge-
rung und Heilung zu reizen; in verdünnter
Auflösung zur Reinigung in Thränenfisteln, un-
reinen Geschwüren &c.

11. *Mercurialia. Mercurius sublimat. cor-
rosiv.* ätzt stark, wird aber nur in wässriger
Auflösung angewandt, und ist dann reinigend,
gelinde ätzend, dient gegen alte, schwammicht-
te, venerische (nicht scorbutische!) Geschwüre,
chronische Hautkrankheiten, Kopfgrind, chro-
nische, besonders venerische Ophthalmien,
Hitze und Jucken der Augenlieder, *Maculae
Corneae*; stark verdünnt zu Einspritzungen im
Tripper. Bei Krebsgeschwüren auf den Rand
des Geschwürs gestreut, da denn immer eine
Kruste entsteht, deren Ablösung das Geschwür
verkleinert, und manchmal durch öftere Wie-
derholung dieser Methode völlig heilt.

Mercur. praecipitat. ruber ätzend, stark
trocknend als Pulver und in Salbe gebräuchlich
bei alten schwammichten, besonders venerischen
Geschwüren, gegen Krätze, Grind, Flechten
u. a. chronische Geschwüre, gegen eiternde Au-
genentzündung; in chronischen, schwer eiter-
nden Geschwülsten als reizendes Maturans, Bal-
samus

famus ophthalmie. Sanct. Yves; Unguent. ophthalmie. rubrum, Unguent. citrin. (aus *Mercur. nitrosus*.)

Mercur. praecipit. alb. von gleicher Anwendung, besonders gegen Krätze (in Werlhofs Krätzsalbe); wider kleine Geschwären und Flecken der Haut.

12. *Arsenikmittel.* Arsenicum album ist heftig reizend, selbst äußerlich gefährlich, vorzüglich gegen Krebs, scrophulöse u. a. hartnäckige Geschwüre, gewöhnlich mit Opium und Fett zur Salbe gemacht, oder mit Schwefel zusammen geschmolzen zum Einstreuen; noch gelinder ist die Auflösung in Wasser, und selbst zum Waschwasser gegen Krätze und Flechten dienlich. Richter streute das pure Arsenikpulver ins Krebsgeschwür, wo es eine starke Borke ätzte, gleichsam als eine chymische Operation wirkte, um das Schadhafte abzufondern.

Auripigmentum ist etwas gelinder zum Einstreuen auf Krebsgeschwüre, und mit Unguent. digestiv. gegen Hautschunden (Rhagades).

C. *Ulcera artificialia.* Diese erregen Eiterausfluß ohne beträchtliche Entzündung und leeren *topische*, aber nicht *venerische*, *scorbutische* u. a. *allgemeine Schürfen* aus, dienen daher

her bei Ischias u. a. feststehenden Rheumatismen, bei Pott's scrophulöser Rückgradskrümmung mit Lähmung der Füße, bei Lungensucht, Neigung zur Schwindsucht, als Ersatz alter Geschwüre, deren Zuheilung Nachtheile erzeugte, oder die an einem unbequemen Orte sitzen, (indem man beim künstlichen Geschwüre den Ort wählen kann); in hartnäckigen Augenfehlern, Taubheit, Kopfwassersucht, Grind u. a. chronischen Kopfkrankheiten als Derivans; vergiftete Wunden läßt man mehrere Monate lang als Fontanelle eitern, um desto sicherer das Gift auszuleeren.

Man setzt sie immer so nahe als möglich auf den kranken Theil, auf die schmerzhafteste Stelle, auf die Brust, im Nacken, an die Schläfe &c.

Wenn sie lange, stark und mit guter Wirkung geeitert haben, so erfordert ihre Heilung gleiche Vorsicht, wie alte Geschwüre.

Bei Exinanition, Neigung zur Fäulnis, und ödematöser Anschwellung sind sie gefährlich, indem sie entkräften, und leicht einen Brand hinterlassen.

1. *Fontanelle* werden durch den Schnitt, das Aetzmittel oder Blasenpflaster gemacht, durch

durch Einlegung einer Erbse und Digestivsalbe in beständiger Eiterung erhalten; bei zu schwacher Eiterung eine unreife Pomeranze, Seidelbastrinde oder ein Stück Rad. Ireos florent. eingelegt, oder etwas Pulv. Cantharid. zur Salbe gemischt; bei zu starker Eiterung trocken, ohne Erbse u. dgl. fremden Körper verbunden. Man setzt sie nicht auf magere Stellen, sondern da, wo viel Fett und Zellgewebe ist, z. B. am Arm an der Spitze des Deltoides, an der innern Seite der Waden.

Sie machen den wenigsten Reiz, wirken am gelindesten, in allen obigen allgemein angegebenen Fällen (S. C.).

2. *Haarfeil.* Eine Schnur oder Bändchen wird unter der Haut durchgezogen, und durch Bestreichung mit Digestivsalbe, die man allenfalls mit Gumm. Myrrhae, oder Pulv. Cantharid. schärft, eine Eiterung an der Stelle unterhalten. Sie wirken mit weit mehr Reiz und Eiterung als Fontanelle, dienen daher in allen schwereren, hartnäckigern Fällen; auch um Kröpfe, Fleischgewächse u. a. kalte Geschwülste in Eiterung zu setzen; zur Radicalkur des Wasserbruchs durch Entzündung der Scheidenhaut, zur Oefnung der Gelenkhöhlen um widernatürliche

liche

liche Feuchtigkeiten auszulassen, ohne den schädlichen Zutritt der Luft. Man setzt sie gewöhnlich in Nacken, oder hinter die Ohren, wenn nicht topische Fehler einen andern Ort bestimmen.

3. Die *Moxa* (A.) würkt mehr durch Reiz und Derivation als zur Ausleerung, hilft aber selbst in den hartnäckigsten Fällen.

D. *Vesicatoria*. Diese werden äußerlich auf die Haut gelegt, und erregen erst topischen Reiz und Entzündung, und dann eine Blase der Epidermis, wässrigen Ausfluß und Exulceration.

1. *Cantharides*. Am gebräuchlichsten ist das *Emplastrum vesicatorium*, auch ein Brei aus Cantharidenpulver und Sauerteig, welche schnell Blasen ziehen; das Einreiben der *Tinctur. Cantharid.* macht langwierigere Entzündung und langsamere Excoriation. Will man daher nur topischen Reiz erregen, so reibt man alle 6—12 Stunden auf einer und derselben Stelle \mathfrak{R} . Cantharid. ein, oder läßt das Pflaster nur so lange auf einer Stelle liegen, bis es Röthe erregt, legt es dann wieder auf eine andre Stelle, und verhindert die Entstehung der Blase auf der erstern, durch Umschläge von Kampferspiritus oder Gotlardswasser. Will man aber
Feuch-

Feuchtigkeiten ausleeren, so braucht man das Pflaster oder Pulver so lange, bis Blasen erfolgen, öffnet diese und verbindet sie mit Digestivsalbe.

Sie passen nicht: bei vermehrter Irritabilität und Sensibilität; in faulen Krankheiten (nämlich bis zur Eiterung, aber als bloße Reizmittel bei äußerster Schwäche recht heilsam); bei gastrischem, plethorischem, inflammatorischem Zustande, wenn nicht hinlängliche Aderlässe vorhergegangen; feuchten, schlaffen Körpern bekommen sie besser als trocken; nicht gern wendet man sie an bei Entzündung und Eiterung der Urinwege, Neigung zum Blutharnen, wenigstens nur in Verbindung mit Kampfer und schleimichten Getränken.

Sie dienen: aa. Um topische Feuchtigkeiten auszuleeren, auf den Locum affectum selbst gelegt, besonders in rheumatischen, gichtischen, catarrhalischen Stockungen und daher rührenden Ophthalmien, Zahn- und Ohrenschmerzen, Anchylosen u. s. w.; gegen wässrige Anhäufungen in den Gelenken, Füßen, Scrotum &c.; zur Heilung trockner Flechten u. a. hartnäckiger chronischer Ausschläge, zur Beförderung der Eiterung in natürlichen und künstlichen

Ge.

Geschwüren; bei Zahnschmerzen auch eine starke \mathcal{R} . Cantharid. mit Baumwolle ans Zahnfleisch gelegt, welche da eine Blase mit vieler Linderung zieht.

bb. Um *Schärfen* aus der ganzen Blutmasse *auszuleeren*, wenn diese Hang zu einer topischen Hautausleerung haben, z. B. bei zurückgetretener Rose, Flechten, Gicht, auf der Stelle, wo sie vorher waren; bei unterdrückten Fußschweissen auf die Fußsohlen, bei unterdrückter Blatternansteckung, bei der Inoculation, durch Uebermaass äußerer Kälte und schwächender Behandlung, auf die Impfstelle. Hier wirken sie vorzüglich durch topischen Reiz, man wendet daher die \mathcal{R} . Canthar. zum Einreiben an.

cc. Als *kräftige Irritantia*, welche Herz und Nervenkraft heben, in allen Fällen, wo die Lebenskräfte sinken, wahre allgemeine Entkräftung, kleiner schwacher Puls, Torpor &c. erscheint, in chronischen Nervenfebern und nervösen Complicationen andrer Krankheiten, als: des Faulfiebers, der Blattern und Masern &c.; in nervösen Apoplexien, in Lähmungen aller Art, wo möglich auf den Ursprung der Nerven des gelähmten Theils gelegt, z. B.

Zweiter Th.

P

in

in Amaurosis auf die Stirn, bei Paralysis vesicae über's Os sacrum.

Auch als Reizableiter in krampfhaften Fällen und topischen Entzündungen, nach vorhergegangenen hinlänglichen Antiphlogisticis (XXVIII.), so nahe als möglich ad locum affectum, z. B. bei krampfhaften Coliken und Enteritis auf den Unterleib, bei Angina auf den Hals, bei Peripneumonie und Pleuritis auf die schmerzhafteste Stelle der Brust, bei Ophthalmie auf die Stirn oder Schläfe, bei Cardialgie auf die Herzgrube, bei Kopfschmerzen im Nacken, beim Ausbruche der Blattern auf den Rücken und die Waden um durch Ableitung das Gesicht vor Blattern zu schützen.

In allen diesen Fällen (c.) braucht man die \mathcal{R} . Canthar. und verhindert überhaupt das Blasenziehen, durch obige Vorsichtsregeln (D. I.); aber man setzt große Blasenpflaster, reibt große Flächen mit der Tinctur. Canth. ein, um desto kräftiger zu reizen und deriviren.

dd. Zur Eröffnung der Haut bei Blatterninoculation und Setzung der Fontanelle.

2. *Cortex Mezerei* (Seidelbast); die frische Rinde, oder die trockne durch Essig erweichte auf die Haut gebunden und zweimal täglich erneu-

neu-

neuert. Viel gelinder als Canthariden, macht nur langsam, ohne vielen Reiz, eine nässende Röthe, erst nach einigen Tagen gelinde Exulceration; ohne Gegenanzeigen, kann jahrelang gebraucht werden und paßt vorzüglich in leichtern, weniger dringenden Fällen, und um durch eine langsame anhaltende Ausleerung Schärfen abzuleiten, im rheumatischen Ohrenlaufen, Ausschlägen des Kopfs und Gesichts, serösen Ophthalmien, zurückgetretenen Ausschlägen und Schweissen, zur Verhütung der Lungensucht. Bei scharfen Säften, herum-schwärmenden Rheumatismen, rheumatischen Zahnschmerzen. Man setzt sie bei topischen Uebeln so nahe als möglich ad partem affectam; in Pleuritis u. dgl. Entzündungen würkt es zu langsam, in Ischias u. dgl. zu schwach.

3. *Emplastrum vesicatoreum perpetuum Jo-nini*, wo die Canthariden durch Mastix und Therbenthin gemildert worden, ist von ähnlicher Anwendung, vorzüglich um eine längere Eiterung zu unterhalten; so auch gewöhnliches *Unguentum digestiv.* mit Pulv. Canthar. geschärft.

E. *Rubeficientia.* Sie würken schwächer, aber auch weit schneller als die Vorigen (D.),



machen nur blos Reiz, Röthe, Entzündung, werden wenigstens nicht bis zum Blasenziehen continuirt. Sie wirken gelind reizend auf den ganzen Körper; inflammatorische und galtrische Complicationen müssen vor ihrer Anwendung weggeräumt werden, selbst wenn jene nur topisch Statt fänden. Sie passen überhaupt überall, wo die Vesicatoria als Excitantia, Derivantia angewandt werden (D. r. bb. cc.), ohne solche Nachtheile auf die Urinwege zu haben, ohne Schwäche und Colliquation zu machen. Z. B. als *Derivantia* um Congestiones sanguineas abzuleiten, bei Delirien, heftigen Schmerzen, rheumatischen und catarrhalischen Zufällen des Kopfs an die Waden, in Brustentzündungen zwischen die Schulterblätter, bei Ophthalmien im Nacken. Als *Excitantia* bei Paralysis und allgemeiner Entkräftung; als Reizableiter bei Zahnschmerzen, Coliken, Cardialgie, so nahe als möglich ad Locum affectum. Hieher gehören nun:

1. Blos *mechanische Friktion* der Haut mit wollenen Tüchern oder mit Bürsten als Reizmittel, um zu stärken, zertheilen und auf die Haut zu deriviren, daher gegen Asphyxie, Rhachitis, Paralysis, Rheumatismen, beson-

ders

ders zur Beförderung der Ausdünstung bei Disposition zu rheumatischen und Catarrhalbeschwerden. Reibt man Spirituosa, z. B. reizende aromatische Tinkturen (III.) ein, so werden sie noch reizender; so reibt man *Tinctur. Cantbarid.* längst dem Rückgrad ein, um die Nerven desto schneller zu beleben. Reibt man *Oleum olivar.* oder *Liniment. volatile* ein, so wirkt es mehr als Reizableiter und antispasmodisch, so bei Wasserfucht, um die krampfhaft verschließung der Urinwege zu heben. Immer ist Röthe und Reiz auf der Haut die Hauptwirkung.

2. *Trockne Schröpfköpfe.* S. XVI. B. 4.

3. Der Dotter eines frischgekochten Eies, ein Stückchen Citronschaale, wovon man das Weiße ausgeschält, dienen bei feinen empfindlichen Personen als *Rubefacientia*, besonders bei hysterischem Kopfschmerz auf die Stirn gebunden.

4. *Urticatio*, oder Peitschen mit dem frischen Kraute der Brennesseln; stark reizend, von augenblicklicher Wirkung, vorzüglich gegen Paralyse, besonders arthritischer Art, täglich wiederholt; es macht kleine Bläschen, aber ohne Ausleerung einer Feuchtigkeit.

P 3

5. Das

5. Das gebräuchlichste Rubefaciens sind die *Sinapismi*, Umschläge aus Senfpulver mit Sauerteig und Essig zu einem Brei gemacht, den man allenfalls durch Zusatz von Kochsalz und *R. Cantharid.* verstärken kann. *Senffußbäder* gegen unterdrückte Fußschweisse, Rheumatismus vagus, unterdrückte Menfes, und überhaupt *topische Senfbäder* gegen Paralyfes, zurückgetretene Gicht, Rheumatismen, Flechten u. a. Ausschlägen, auf den Theil, wo sonst der Ausschlag &c. fafs.

6. *Radix recens Armoraciae* zerrieben als Umschlag, auch in Bädern wie Senf (aber nicht gekocht!), und zur Verstärkung der Sinapismen (5.), indem er recht schnell und gut würkt. Bei rheumatischem Zahnschmerz ein Stück dieser Wurzel ans Zahnfleisch gelegt.

7. *Succus rec. radic. Allii* ist weniger gebräuchlich; bei rheumatischer Taubheit zum Einstreichen in den Gehörgang; auch auf Flechten zur Heilung.

8. *Piper nigrum, album, longum* und *hispanicum*; sämmtlich stark reizend, nur zur Verstärkung andrer Rubefacientia (5–7.) gebräuchlich.

9. *Pul-*

9. *Pulvis radic. Zingiberis.* Branntwein darüber abgebrannt und den zurückbleibenden Brei aufgelegt; würkt sehr schnell, fast augenblicklich.

10. *Hb. und flor. recentes Anemone nemoros.* gequetscht gegen rheumatische Schmerzen, Hemicranie &c., nahe ad locum affect. gelegt; in leichten Wechselfiebern einige Stunden vor dem Anfalle auf den Arm gebunden. Es macht Reiz, Röthe, und wenn es lange liegt, kleine Bläschen.

Pulfatilla nigricans, Ranunculus acris und Flammula, Flamula Jovis &c.

11. *Hb. rec. Sedi acris* sehr gelinde.

12. *Pechpflaster* in chronischen Rheumatismen als gelindes Rubefaciens; *Wachsleinwand* auf rheumatische und arthritische Theile, und zur Verhütung des Wundliegens; sehr gelinde.

XXXI. Klasse. *Consolidantia.*

Eigentliche *heilende* Mittel giebt es nicht, die *Heilung* der Wunden u. a. widernatürlich getrennten Theile ist ganz Werk der Natur, nur durch Hebung ihrer Hindernisse kann sie der Arzt befördern, und dazu dienen: